

Pressemitteilung des Umweltamtes für KW 31

Hallo Radolfzell, Wochenblatt und Südkurier

Gefahr durch den Riesen-Bärenklau



© W. Sehlke

Aufgrund aktueller Funde von Riesen-Bärenklau möchten wir über die Gefahren im Zusammenhang mit dieser Pflanze aufklären.

Mittlerweile wurde der Riesen-Bärenklau auch bei uns gefunden. Doch wie sieht er aus und warum ist er gefährlich ?

Mit seiner Höhe von 2 – 5m ist der Riesen-Bärenklau, auch Herkulesstaude genannt, eigentlich eine sehr auffällige Staude. Seine Stängel sind hohl und können in Bodennähe bis zu 10cm dick werden. Die 3 – 5 teiligen Blätter werden bis zu 1m lang, selten auch noch größer. Der Blütenstand mit weiß bis rosafarbenen Blüten ist tellerartig und kann einen Durchmesser von bis zu 80cm erreichen.

Ursprünglich stammt die Pflanze aus dem Kaukasus und kommt dort in Gebirgen vor. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie vor allem als Zierpflanze genutzt. Durch Verwilderung finden sich seit den 80er Jahren immer mehr dieser Pflanzen auch an untypischen Standorten hier in Deutschland.

Doch aufgepasst, der Riesen-Bärenklau ist gefährlich ! Er verdrängt bei mehrfachem Aufkommen kleinere Arten, beschleunigt an Fließgewässern die Ufererosion und ist zudem schädlich für die menschliche Gesundheit. Furanocumarine benutzt die Pflanze als Abwehr gegen Pilze und Tiere. Sogar größere Tiere wie Kühe können nach Verzehr von Riesen-Bärenklau sterben. Das phototoxische Gift, das vor allem im Saft enthalten ist, wirkt bei Berührung und Sonneneinstrahlung. Allerdings sind die Folgen einer Berührung erst nach 24 – 48 Stunden sichtbar. Dabei kommt es zu schweren Hautentzündungen und Blasenbildung, ähnlich einer Verbrennung dritten Grades. Bei Berührung mit der Pflanze daher die betroffenen Körperstellen mit viel Wasser abspülen und unbedingt einen Arzt aufsuchen. Die Heilung erfolgt sehr langsam und hinterlässt narbenähnliche Hautveränderungen.

Selbst Kleidung bietet keinen vollständigen Schutz. Sehr gefährdet sind vor allem spielende Kinder, die die Stängel z.B. als Blasrohre benutzen.

Bei einer Bekämpfung muss vollständige Schutzkleidung getragen werden. Ziel sollte es sein, die Pflanze am Blühen zu hindern. Dies kann eine sehr langwierige Sache sein, da Kontrollen durchgeführt und beispielsweise Fahrzeuge und Schutzkleidung gereinigt werden müssen bevor sie den Ort verlassen.

Methoden zur Bekämpfung gibt es mehrere:

- Bei Einzelpflanzen die Wurzeln in ca. 10-15 cm unter der Erdoberfläche abstechen (im Herbst oder im Frühjahr bis April).
- Abschneiden des Blütenstandes (Juni/Juli) mit anschließender Verbrennung.
- Bei größeren Beständen mit einer Traktor-Fräse mehrmals im Jahr. Allerdings sind erst nach mehreren Jahren deutliche Erfolge zu verzeichnen.
- Beweidung mit Schafen, wobei aber Vergiftungsgefahr droht.
- Verwendung von Spritzmittel, jedoch nur mit GENEHMIGUNG der Naturschutzbehörde. Nachteil: Auch andere Pflanzen werden geschädigt.

Ausführliche Hinweise zur Bekämpfung gibt es unter:

www.herkulesstaudenbekaempfung.de

Weitere Informationen zum Riesen-Bärenklau unter:

www.herkulesstauden.de

oder

www.floraweb.de

Bei Fragen können Sie auch gerne das Umweltamt der Stadt Radolfzell unter 81-251 oder Umweltamt@radolfzell.de kontaktieren.

Quellen: www.floraweb.de
Umweltamt Stadt Radolfzell